

## Die 21. traditionelle 1. Mai-Exkursion 2010 in die West-Prignitz

Wie seit 20 Jahren schon fuhren auch an diesem 1. Mai 2010 66 wackere Geognosten aus, den Brandenburger Untergrund zu erforschen. Das diesjährige Ziel war die West-Prignitz zwischen Wittenberge und Lenzen. Die Exkursionsleitung lag in den Händen von Herrn Dr. Stackebrandt (LBGR) unterstützt durch Herrn Lindow (Untere Wasserbehörde, Landkreis Prignitz), Herrn Zwirner (ehemals BGR), Frau Effenberger (Sachbereich Denkmalschutz, Landkreis Prignitz), Frau Dr. Strahl (LBGR) und Herrn Prof. Lehrkamp (ehemals HU Berlin).

Am Gnevsdorfer Wehr südöstlich Wittenberge gab Herr Dr. Stackebrandt eine Einführung zum Norddeutschen Becken, in dessen Kerngebiet uns die Exkursion führte. Er machte auf den heutigen Verlauf der Havel aufmerksam, der als eine Anpassung des Flusses an junge Senkungsgebiete entlang der altangelegten Elbezone interpretiert wird. Herr Lindow erläuterte die Problematik des Zusammenflusses von Havel und Elbe, der in Hochwasserzeiten wiederholte Überflutungen der Havelniederung zwischen Havelberg und Rathenow verursachte. Um dieser Situation zu begegnen wurde in den Jahren zwischen 1937 und 1956 die Havelmündung von Krügerswerder nach Gnevsdorf 7 km elbabwärts verlegt. Das Gnevsdorfer Wehr ist ein Sommerstauwerk und garantiert einen konstanten Wasserstand im Gnevsdorfer Vorflu-

ter. Besonders beim Sommerhochwasser 2002 hat es sich in der Praxis bewährt.

Am „Bösen Ort“ bei Gandow gab Herr Lindow einen Überblick auf das Projekt der Auwald-Renaturierung durch Deichrückbau. Dazu gehören der Bau eines neuen Deiches im Hinterland des alten und der sechsfache künstliche Durchbruch des Altdeiches sowie Neuanpflanzungen für den Auebereich geeigneter Hart- und Weichhölzer. Durch diese Maßnahme sollen 300 Hektar Fläche zwischen Alt- und Neudeich wieder zu Auwald werden. Die Schlitzhöhen der Durchbrüche sind unterschiedlich hoch, der Westlichste ist am niedrigsten. Diese Maßnahme bedingt, dass das Flutungsgebiet als erstes stromabwärts geflutet wird und es zu einem langsamen Wasseranstieg von West nach Ost kommt. Damit wird ein einfaches Durchströmen der Renaturierungsfläche von Ost nach West verhindert und der Möglichkeit, dass sich die Elbe bei Hochwasser einen neuen Lauf zwischen Alt- und Neudeich sucht, entgegen gewirkt.

Von dem Standort rechtsseitig der Elbe gab es einen guten Blick auf den Höhbeck östlich Gorleben. Wie Herr Zwirner erläuterte, ist diese markante Geländeerhebung ein saalezeitliches Stauchungsgebiet mit Sanden des Drenthe- und Geschiebemergeln des Warthe-Stadiums in einem ansonsten von weichselzeitlichen Sanden und holozänen Ablagerungen dominierten Gebiet. Lange Zeit war der Höh-



*Blick von Nordosten auf das Rambower Moor. Im Hintergrund die Kirchturmspitze von Rambow.  
Foto: Hermsdorf*

---

beck ein bevorzugtes Siedlungsgebiet der Slawen, die bei Lenzen einen Burgwall unterhielten. Nach einem Aufstand der Obodriten eroberte im Jahr 929 das deutsch-sächsische Heer Heinrichs I. die Festung. Für Lenzen selbst ist eine im frühen 13. Jh. auf dem slawischen Ringwall errichtete Burg nachweisbar.

Das Großsteingrab von Mellen war der kulturhistorische Höhepunkt der Exkursion. Frau Effenberger erläuterte, dass das Grab vor etwa 4500 Jahren erbaut wurde und damit aus der Mittleren Jungsteinzeit stammt. Es besitzt einen 22 m x 9 m großen, aus 31 Großgeschieben bestehenden Außenring und eine innen gelegene, 8 m x 3 m große Grabkammer mit zwei erhaltenen Decksteinen. Die Grabkammer wurde im Jahr 1884 ohne Ergebnis durchsucht. Die Gesamtanlage ist heute stark beschädigt, viele Grabsteine fanden im 19. Jahrhundert beim Chaussee- und Hausbau Verwendung.

Am letzten Exkursionspunkt, dem Rambower Moor, erfuhren die Exkursionsteilnehmer zunächst Details zur Moorentwicklung, vorgetragen von Herrn Prof. Lehrkamp und Frau Dr. Strahl. Das Moor wurde eingehend bis zu seinem mineralischen Untergrund bearbeitet. Im Norden handelt es sich um ein Verlandungsmoor mit 6 m Kalkmuddenablagerungen, deren Kalkgehalt aus der Auslaugung des umgebenden Altmoränengebietes resultiert. Nach Süden schließt sich ein Durchströmungsmoor mit Seggentorf an. Entstanden ist das Moor in einer Subrosionssenke über dem Salzstock Rambow. Dass die Subrosion auch subrezent wirksam war, zeigt sich in der pollenanalytischen Auswertung von Probenmaterial u. a. aus der Zeiteinheit des Boreals. Zu dieser Zeit herrschte ein warmes, trockenes Klima vor, welches zur Unterbrechung des Vegetationswachstums in vielen Mooren nicht nur in Brandenburg führte. Nicht so im Rambower Moor - dort fand im Boreal eine subrosionsbedingte Eintiefung des Ablagerungsraumes statt, was sich indirekt über den Rückgang von Flachwasser anzeigenden Algen in den Proben belegen lässt.

Herr Zwirner gab anhand von großformatigen Karten eine Einführung in den Strukturbau des tiefen Untergrundes im Bereich des Rambower Salzstocks. In der Unterkreide fanden die Hauptaufstiegsbewegungen statt. So sind Oberkreideablagerungen zwar an den Flanken aber nur teilweise am Top des Salzstockes ausgebildet. Hauptsächlich wird er von Ablagerungen des Tertiärs überdeckt. In einer breiten Rinne im Scheitelbereich des Salzstockes ging die glaziale Erosion bis in den Hutbereich hinein. Dort überlagern Sedimente der Elster-Kaltzeit und jüngerer stratigraphischer Einheiten die Salzstruktur. Isobathenkarten der Basis Quartär, Tertiär und Zechstein rundeten den strukturgeologischen Beitrag ab.

Das Exkursionsprogramm bot einen umfassenden Einblick in die Landschaftsentwicklung, in die Kulturgeschichte und in die Geologie der West-Prignitz. Dafür sei allen Re-

ferenten und Organisatoren gedankt. Das gute Wetter, der reibungslose Ablauf und die sichere Hin- und Rückfahrt im Reisebus sind zwar nach 21 Exkursionen zum Standard geworden, können aber nicht hoch genug gelobt werden. Herzlichen Dank und bis zum 1. Mai 2011!

Anke Bebiolka